

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen
„Feierstunden“ u. „Unsere Heimat“

Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage
„Haus, Garten u. Landwirtschaft“

Bezugspreise: Monatlich einschließlich Trägerlohn
M. 1.60; Einzelnummer 10 S. — Erscheint an
jedem Werktag. — Verbreitetste Zeitung im
O.A.-Bezirk Nagold. — Schriftleitung, Druck und
Verlag von G. W. Jaiser (Karl Jaiser) Nagold



Anzeigenpreise: Die 1/2spaltige Borgiszelle ober
deren Raum 15 S., Familien-Anzeigen 12 S.;
Reklamezeile 45 S., Sammelanzeigen 50% Aufschlag
Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten
Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für
telephonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird
keine Gewähr übernommen.

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Postfisch. Ato. Stuttgart 6113.

Nr. 106

Gegründet 1827

Montag, den 7. Mai 1928

Fernsprecher Nr. 29

102. Jahrgang

Die Heidelberger Ehrenpromotion

Schurmanns Dank

Heidelberg, 6. Mai. Heute fand in der Aula der Universität die Ehrenpromotion in der juristischen Fakultät für den amerikanischen Botschafter in Berlin, Schurmann, und Reichsminister Dr. Stresemann statt. Der Redner, Prof. Dr. Dibelius, überreichte die Doktor diplome mit einer Ansprache. Der Tag bedeute vor der Öffentlichkeit ein Vertrauen zu Deutschlands Zukunft. Dr. Schurmann erwiderte, er gedanke gern seiner Studienzeit in Heidelberg, Berlin und Göttingen, und mit großer Dankbarkeit seiner damaligen Universitätslehrer. Es sei ihm eine besondere Freude, zusammen mit seinem guten Freund Stresemann das Diplom in Empfang nehmen zu dürfen. In den drei Jahren seiner Berliner Botschaftertätigkeit sei er immer mehr von der Notwendigkeit der grundlegenden internationalen Ideale der Regierungen und der Völker beider Länder durchdrungen worden. Eine weitere Bestätigung dieser internationalen Kameradschaft sei die gleichartige Stellungnahme zu der Frage der Beendigung des Krieges. Deutschland und die Vereinigten Staaten marschieren vorwärts in einem großen und edlen Abenteuer für die Sache der menschlichen Kultur.

Neben Stresemanns

In seiner Dankrede sagte Dr. Stresemann: Ich erblicke in der Diplomerteilung ein Bekenntnis der Wissenschaft zu dem Glauben an die Idee als entscheidenden Faktor im geschichtlichen Leben der Völker. Auf zwei große Ideen weist die Diplomerkunde hin: das Recht der Nationen auf Leben und Freiheit und die geistige Annäherung und friedliche Verständigung der Völker. Damit ist ausgesprochen, daß diese beiden nicht im Gegensatz zueinander stehen, sondern einander ergänzen, ja einander geradezu bedingen.

Es ist ein unheiliges Mißverständnis, das Nationale und das Internationale als Gegensatz hinzustellen und mit dem Begriff des Internationalen den Vorwurf des Nationalen zu verbinden. Damit möchte ich in keiner Weise jenen politischen und geistigen Strömungen das Wort reden, die sich auf der Ansicht aufbauen, wie wenn das Internationale das Höhere der Gestaltung des menschlichen Daseins darstelle und die in dem Nationalen nur eine vorläufige Form sehen, dem bestimmt, dereinst in der jüngeren Form aufzugehen. Das ist ein schwerwiegender Irrtum. Auch bei höchster geistiger Entwicklung wird der Mensch sich niemals von den Bluffströmen lösen, die sein eigen sind auf Grund der Traditionen seines Volks. Die größten Denker und Dichter, die allen Völkern Großes und Mächtiges zu tun hatten, haben das Höchste ihrer Kraft nur in der nationalen Form verwurzelt. Shakespeare ist ohne England, Goethe ohne Deutschland, Dante ohne Italien und alle ohne die Zeit, in der sie lebten, nicht zu verstehen. Ebenso wird niemals eine Weltorganisation aufzubauen sein, ohne die feste natürliche Grundlage, die in den nationalen Staaten zusammengeflochtenen einzelnen Völkern besteht. So wie die Wurzeln der Kraft der einzelnen Staaten in der Kraft der ihnen angehörenden einzelnen Persönlichkeiten liegen, so werden die Wurzeln des internationalen Lebens in der Gesundheit der einzelnen Staaten der Weltgemeinschaft liegen, und das Völkerrecht wird, wie Kant ausspricht, nur auf einem freien Föderalismus der Völker aufgebaut werden können. Wer die Vereinigten Staaten von Europa aufbauen will auf irgend einen Menschheitstypus, der seinem theoretischen Denken vorzweht, der verkennet die realpolitische Entwicklung der Dinge und stößt diejenigen zurück, die in der wirtschaftlichen und politischen Verbundenheit selbständiger Völker einen Fortschritt zu sehen vermögen.

Die Voraussetzungen, von denen eine wirklich dauernde und fruchtbringende internationale Ordnung abhängt, sind einstuweilen noch nicht erfüllt. Es ist noch nicht zwischen den einzelnen Staaten derjenige Ausgleich erfolgt, den die Natur der Dinge gebietet und der ein gleichberechtigtes Nebeneinanderleben gewährleistet. Ebenso müssen die Formen für den internationalen Zusammenhalt selbst noch gefunden werden.

So ergibt sich eine doppelte Aufgabe für die internationale Politik und in besonderem Maße für die deutsche Politik: die Sicherung eines freien gleichberechtigten Deutschland mit allen andern Staaten zusammen in eine dauernde internationale Form.

Es ist eine ungeschichtliche Betrachtungsweise, die Formen der zwischenstaatlichen Beziehungen, wie sie in einem Zeitpunkt der Vergangenheit waren, als etwas schließlich Unabänderliches hinzunehmen. Kaum eine Generation hat so unerhörte Umwälzungen menschlicher Vorstellungsweisen erlebt wie die unfrige. Man braucht sich nur zu vergegenwärtigen, aus welcher verschiedenen Geistesverfassung heraus die Völker zu verschiedenen Zeiten einander bekriegt haben, um sich darüber klar zu werden, daß auch das friedliche Verhalten der Völker zueinander einem tiefgehenden Wandel unterworfen sein muß.

Noch in der friderizianischen Zeit war das Meer dem Staat fremd. Wild und rauh war dieses Kriegswolk. Erst später bildete sich aus ihm das soldatische Ethos.

Zum bewußten Auseinanderdrallen von Ideen, und zwar von Ideen, die schon ein friedliches und glückliches Zusammenleben der Nationen als Ziel zusammenfaßten, wurde dann die europäische Kriegsführung in dem Zeitalter, das mit der französischen Revolution anhebt und mit der heiligen Allianz schließt. Freilich glaubten die damaligen Staatsmänner, ein solches System nur auf der Gemeinsamkeit der dynastischen Interessen aufbauen zu können. Man suchte nicht eine Verständigung der Völker, sondern nur eine Verständigung der Fürsten und ihrer Kabinette. So war es nur eine geschichtliche Notwendigkeit, daß dieses Problem in dem Augenblick scheiterte, als wieder um die innerpolitischen Ideen zwischen Dynastie und Volkshoheit geritten wurde.

Neue Wege der Friedensfindung hat Bismarck beschritten. Bismarck stellte zuerst die Machtpolitik in den Dienst einer planmäßigen Förderung des Zusammenlebens der Nationen, indem er jeweils den Augenblick der Niederringung eines fremden Staatswesens die Auswertung der der Machtpolitik gegebenen Möglichkeiten auf ein Maß beschränkte, das nach menschlichem Ermessen eine spätere Zusammenarbeit mit dem Gegner von heute gestattete. Im Zusammenhang solcher Erwägungen hat Bismarck sogar — wie viel zu wenig bekannt ist — eine für die damaligen Begriffe unerhörte kühne Regelung des Minderheitenproblems ins Auge gefaßt. Wir wissen nämlich aus den von der französischen Regierung veröffentlichten Urkunden zur Vorgeschichte des Kriegs von 1864, daß Bismarck im Jahr 1864 bei den Friedensverhandlungen mit Dänemark bereit war, der dänischen Bevölkerung in Schleswig-Holstein ein internationales Gewährleistetes Sonderrecht zuzugestehen unter der einzigen Bedingung, daß die verprengte deutsche Minderheit in Dänemark Gegenseitigkeit genießen sollte. Bekannt ist Bismarcks weit ausschauende Vorbereitung einer deutsch-österreichischen Verständigung bei den Nikoloburger Verhandlungen 1866.

Die gleichen Gesichtspunkte leiteten Bismarck schließlich auch mitten im größten Triumph der deutschen Waffen vor Paris. Man kann in Hannoveraus Darstellung dieser Vorgänge nachlesen, was die „Regierung der nationalen Verteidigung“ in Frankreich an Friedensbedingungen von Preußen-Deutschland erwartete: neben der als selbstverständlich angesehenen Zahlung einer Kriegsgeldentwädigung und der Rückgabe Elsaß-Lothringens war man in Frankreich vor allem auf drei Bedingungen eingegangen: Auslieferung der Flotte, Abtretung der Kolonien, Beschränkung des französischen Rüstungsstands. Bismarck hat sich auf solche Wege nicht eingelassen, weil er überzeugt war, daß die Stimmung des besiegten Gegners unheilbar vergiftet würde.

Und wie bei den Waffenstillstands- und Friedensverhandlungen, so hat er auch später sich immer von den gleichen Gesichtspunkten leiten lassen. Es ist vielleicht nicht zu gewagt, die Behauptung aufzustellen, daß, wenn Bismarck in den entscheidenden Jahren nach der Reichsgründung in den Kabinetten der europäischen Großmächte gleichgesinnte Staatsmänner vorgefunden hätte, schon damals eine organisatorische Zusammenarbeit im Dienst des Friedens erreicht worden wäre. Bismarck war kein Freund der Zerteilung in Bündnisgruppen. Erst durch den denkwürdigen Brief des Jaren an Wilhelm I., in dem Deutschland in fast ultimativer Form zu einer Wahl zwischen Rußland und Oesterreich aufgefordert worden, ist Bismarck auf den Weg des Zwei- und dann des Dreibunds gedrängt worden, und er hat sich bis zum letzten Tag seiner Amtszeit bemüht, diesem Bündnis jeden friedensfördernden Charakter zu nehmen und andere Großmächte zu vertrauensvoller Zusammenarbeit zu gewinnen.

Die Generation nach Bismarck hat diese Politik nicht mehr verstanden. Ueberhaupt scheinen mir gerade die Jahre von Bismarcks Abgang bis zum Ausbruch des Weltkrieges gekennzeichnet durch einen wachsenden Fatalismus der öffentlichen Meinung in allen europäischen Ländern. Es kann hier unerörtert bleiben, ob diese Stimmung einer Wandlung fähig gewesen wäre. Für eine aufrichtige, von Hintergedanken freie und in klarer Erkenntnis des ureigenen Interesses jeder einzelnen Macht verfolgte Politik der Verständigung waren die Gemüter noch nicht reif. So erklärt sich wohl auch, daß die zum Teil krampfhaften Versuche, die hier und dort in vorletzter Stunde gemacht wurden, um die Klüft des Mißtrauens zu überbrücken und zu positiver Zusammenarbeit, wenigstens auf ganz bestimmten, eng umgrenzten Gebieten zu kommen — Versuche, die uns allen in lebhafter Erinnerung sind — zum Scheitern verurteilt waren. (Schluß folgt.)

Neueste Nachrichten

Eröffnung der Ausstellung „Die Ernährung“

Berlin, 6. Mai. Am Freitag wurde die Hunderttagesschau „Die Ernährung“ durch Reichsminister Schiele eröffnet. Die Ausstellung führt die Erzeugung von Lebensmitteln im weiteren Sinn, die gesundheitlichen Werte derselben, vernunftgemäße, zweckmäßige Ernährung usw. vor Augen. Hervorragend sind die zur Schau gestellten Arbeiten und Sammlungen des Deutschen Hygiene-Museums. In seiner Ansprache wies Reichsminister Schiele auf die Notlage der Landwirtschaft hin, die wesentlich gemildert werden könnte, wenn alle Deutschen in der Ernährung sich in erster Linie an die deutschen Erzeugnisse halten würden, von deren ausgezeichnetem Beschaffenheit die Ausstellung ein beredtes Bild bietet. Er schloß mit dem Wunsch, daß die Ausstellung dazu beitragen möge, alles Trennende im deutschen Volk mehr und mehr in den Hintergrund treten zu lassen und das Gefühl der Zusammengehörigkeit zu einer Gemeinschaft zu stärken.

Der Eröffnungsfeier wohnten über 1500 Persönlichkeiten der Wissenschaft, der Wirtschaft, der Behörden, der Parlamente und der Presse als Ehrengäste an. Die Ausstellung wird allgemein als hervorragend bezeichnet.

Die Bevölkerungsfrage in Frankreich

Paris, 6. Mai. Der französische Senat hat sich endlich mit der Bevölkerungsfrage befaßt. Es wurde festgestellt, daß Frankreich in der Ausbildung der gesundheitlichen Einrichtungen, die die Verminderung der Sterbezahls den in fast ganz Europa festzustellenden Rückgang der Geburtenzahl ausgleichen könnten, noch sehr rückständig ist. Von den 88 französischen Kreisen haben 26 noch keinen geregelten gesundheitlichen Ueberwachungsdienst. Jährlich sterben in Frankreich je 150 000 Menschen an Tuberkulose und Geschlechtskrankheiten. Von den Findelkindern, deren Zahl sehr hoch ist, bleiben die wenigsten am Leben. In der Senatsverhandlung wurde erwogen, die Lücken durch Einwanderung auszufüllen, doch sei nach amerikanischem Muster „Qualitätsware“ einzuführen. Italiener will man nicht mehr; mit den Polen, von denen man jedes Jahr 300 000 haben könnte, hat man schlechte Erfahrungen gemacht, jedenfalls sollen weitere nur nach gründlicher ärztlicher und sonstiger Beobachtung zugelassen werden. Deutsche kommen nicht in Frage, dagegen richtet sich das Augenmerk auf die Schweiz und besonders die Niederlande, die etwa 100 000 Menschen jährlich abgeben könnten, die als Arbeiter in Frankreich willkommen wären. Man würde ihnen durch Sonderkurse, Schulung ihrer Sprache usw. entgegenkommen.

Nunius Pacelli und das Konkordat

Rom, 6. Mai. Ueber die Reise des päpstlichen Nuntius in Berlin, Monsignore Pacelli, erklärt die „Tribuna“, daß die Reise im Zusammenhang mit der immer größer werdenden Schwierigkeiten stehe, die sich dem Abschluß des Konkordats mit Deutschland entgegenstellen. Pacelli soll, wie die „Tribuna“ erfährt, bei Gelegenheit des Konfistoriums den Kardinalshut erhalten, und der Zweite Sekretär der Kanzlei des Vatikans, Pizzardo, soll mit der Fortführung der Konkordatsverhandlungen beauftragt werden.

Juristenkonferenz für den Kellogg-Vorschlag

London, 6. Mai. Die Blätter berichten, die britische Regierung habe bei den in Frage kommenden Mächten unverbindlich vorgeschlagen, den Vorschlag des amerikanischen Staatssekretärs Kellogg betreffend die Kriegsächtung durch eine Juristenkonferenz beraten zu lassen, bevor die Mächte endgültig dazu Stellung nehmen. In Frankreich (von dem der Vorschlag wohl in Wirklichkeit ausgeht) sei der Plan sehr beifällig aufgenommen worden. Die „Times“ schreibt, zweifellos werde Amerika die Juristenkonferenz ablehnen, weil es darin nur einen Versuch (Frankreichs) erblicke, den amerikanischen Vorschlag zu hintertreiben.

Ein Geldpreis für die Bremenflieger

Newport, 6. Mai. Bei einem von der Newyorker Vertretung der schwedischen Gesellschaft „ElektoLog“ gegebenen Festmahl für die Bremenflieger, an dem mehr als 30 Nationen vertreten waren, wurde Hünefeld ein Preis von 50 000 Mark überreicht. Hünefeld überwies die Summe an Professor Hugo Sunkers.

Gefährliche Lage der Japaner in Tsinanfu

Peking, 6. Mai. Der japanische Gesandte teilt mit, bei dem neuen Kampf in Tsinanfu seien die Südhinesen in der Uebermacht, die japanischen Truppen aber durch Nachmärsche ermüdet gewesen. Eine Brücke über den Gelben Fluß (Hoancho) sei zerstört gewesen, so daß von Tientsin abgesandte Verstärkungen nicht eingreifen konnten. Vermutlich seien auch die Frachtkanonen und die Fernspretleitungen von den Chinesen zerstört worden, denn der japanische General habe auf seine Funkrufe keine Antwort erhalten. General Iwakura rückt in Eilmärschen mit 2000 Japaner von Tjingtau an der Schantungbahn nach Tsinanfu vor.

Der südjapanische Minister des Äußeren erhob beim japanischen Minister des Äußeren dagegen Einspruch, daß der südjapanische Kommissar für Auswärtige Angelegenheiten in Finanzu und sein ganzes Personal durch japanische Soldaten geschützt werden seien.

Auch die Regierung in Peking hat gegen das Verhalten der Japaner Einspruch erhoben.

Nach einem in Tokio eingelaufenen Telegramm sollen 300 japanische Bewohner in Finanzu getötet worden sein.

Württemberg

Stuttgart, 6. Mai.

50. Geburtstag. Verlagsbuchhändler Alfred Walcker feiert am 6. Mai den 50. Geburtstag. Herr Walcker, bekanntlich Mitgründer der „Süddeutschen Zeitung“ und mit seinem Bruder, Herrn Karl Walcker, Geschäftsführer der Chr. Besser AG, ist Vorsitzender des Kreises IV des Deutschen Buchdrucker-Bereins.

In den Ruhestand. Prof. Richard Böllen an der Höheren Bauhschule in Stuttgart ist nach Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand getreten.

Doch ein Volksfest? Nach der Cannstatter Zeitung wird das Volksfest voraussichtlich doch abgehalten, obgleich der May durch die Bauarbeiten am Neckar wesentlich verengt ist und das landwirtschaftliche Hauptfest diesmal ausfällt. Die Stadt braucht eben die Einnahmen aus dem Rummel notwendig.

Kolonialtagung und Ausstellung in Stuttgart. Vom 31. Mai bis 5. Juni findet die diesjährige Tagung der sog. Korag (koloniale Reichsarbeitsgemeinschaft) in Stuttgart statt. Damit ist eine Ausstellung verbunden, die sechs Wochen dauern wird. Das auswärtige Amt (Kolonialabteilung), das Deutsche Auslandsinstitut und das Lindenmuseum werden in großzügiger Weise die Ausstellung beschicken.

Wettbewerb für die Berliner Bauausstellung. Beim Ideenwettbewerb für eine Bauausstellung in Berlin sind 343 Entwürfe eingegangen. Der erste Preis (6000 Mark) wurde dem Architekten Leo Nachlicht-Berlin zuerkannt, ferner wurden 2 zweite Preise zu je 4000 M., darunter Gert Offenberger-Stuttgart und 3 dritte Preise zu je 2000 Mark vergeben. Außerdem wurden 4 Entwürfe angekauft.

Kein Verbot des Roten Frontkämpferbundes. Nachdem sich der Staatsgerichtshof gegen das Verbot des Roten Frontkämpferbundes erklärt hat, kommt ein solches für Württemberg, das zunächst die Entscheidung des Staatsgerichtshofs abwartete, nicht in Betracht.

Kottweil, 6. Mai. Verbandstag der würtl. Wagnermeister. Der 21. Landesverbandstag des Landesverbandes der Wagnermeister Württembergs findet vom 5. bis 7. Mai hier statt.

Kottweil, 6. Mai. Aenderung des Ortsnamens. Um Verwechslungen vorzubeugen, beschloß der Gemeinderat, den Namen für den Stadtteil Altstadt in „Kottweil-Altstadt“ umzuändern. Das Innenministerium wird um Genehmigung der Namensänderung ersucht werden.

Hall, 6. Mai. Buchhändler-Freizeit auf der Comburg. In der letzten Aprilwoche fand im Volkshochschulheim auf der Comburg eine Buchhändler-Freizeit mit dem Thema „Buch und Presse“ statt, die vom Würtl. Buchhändlerverein veranstaltet und von Direktor Bäuerle und Professor Dr. Menz, dem journalistischen und volkswirtschaftlichen Beirat des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler, geleitet wurde. Chefredakteur Dr. Horkacher und Chefredakteur Kemper sprachen über die Thema „Entwicklung des Pressewesens“, „Die Presse als öffentliche Macht“ und „Pressefreiheit und Pressezensur“. Ferner sprach Professor Dr. Wolfgang Pfeleiderer über „Das Wesen der Sensation“ und Direktor Bäuerle über „Moderne Reklame“.

Wolffegg O. A. Waldsee, 6. Mai. Von der Transmissionsmission erfährt und zerstückelt. In der Reumühle hier geriet gestern nachmittags ein 16-17jähriger Müllehrerling in die Transmissionsmission und wurde buchstäblich zerstückelt. Kopf und Arm sollen weggerissen worden sein.

Friedrichshafen, 6. Mai. Tagung. Der Verband Würtl. Industrieller e. V., der Württemberg und Hohenzollern umfaßt, hielt am Freitag im Kurgarten-Hotel eine Ausschusssitzung ab. Dieser schloß sich nachmittags eine Besichtigung des im Bau begriffenen Luftschiffs an. Der Schwäbische Automobil-Club mit dem Sitz in Augsburg traf am Samstag mit geladenen Fahrgästen aus dem Kreis der Richter und Staatsanwälte beim Oberlandesgericht und Landgericht Augsburg hier ein. Die Gäste nahmen im Kurgarten-Hotel Wohnung und kehrten heute nach Augsburg zurück.

Die wirtschaftliche Lage des Handwerks im Kammerbezirk Reutlingen im Monat April 1928

Die Handwerkskammer Reutlingen teilt mit: Während des vergangenen Monats ist die Beschäftigung des Handwerks in seinen verschiedenen Berufszweigen etwas besser geworden. Wesentlich trug dazu bei, daß die Bauarbeiten allmählich wieder eingeleitet haben. Allerdings blieb die Bautätigkeit gegenüber dem Vorjahr bis jetzt noch ziemlich zurück. Die Schwierigkeiten mit der Beschaffung der notwendigen Baugelder hemmen die Unternehmungslust ganz erheblich, zumal da gleichzeitig die steigenden Rohstoff- und Materialpreise, erhöhte Löhne, Aufkosten usw. eine Verteuerung des Bauens mit sich bringen. Unter diesen Verhältnissen hat das Handwerk, von dem ein großer Teil wirtschaftlich aufs engste mit dem Baumarke verbunden ist, natürlich in besonderem Maße zu leiden. Was an Bauvorhaben wirklich zur Ausführung kam, reichte nicht aus, die Betriebe voll in Anspruch zu nehmen. In manchen Gegenden beschränkten sich die anfallenden Aufträge vorläufig sogar nur auf einige wenige Umbauten und Reparaturen. Die Folge ist, daß das Ringen um Arbeitsmöglichkeiten im Submissionsweg zu Zuständen führt, die nicht nur für die einzelnen Betriebe unhaltbar sind, sondern auch für die Volkswirtschaft im ganzen schwere Nachteile zeitigen. Doppelt schädlich in wirtschaftlicher wie sozialer Hinsicht wirkt es sich aus, wenn sowohl von privater Seite wie von öffentlichen Behörden den Unterbietungen weitest Spielraum gelassen wird ohne Rücksicht darauf, ob dabei für die sachgemäße und dauerhafte Ausführung der Arbeiten Gewähr geboten ist. Die im Verhältnis zum Bedarf recht knappe Kapitaldecke unserer Wirtschaft macht vor allem hier, wo es sich doch um große Summen handelt, ihre rationelle Verwendung in dem Sinne dringend notwendig, daß das, was ausgeführt wird, auch gute Arbeit ist. Gerade das Handwerk hat berechtigten Grund zur Klage da-

rüber, daß es auf diesem Gebiet wenig Verständnis für seine Lage, seine Bedeutung als Produzent wie Verbraucher, begehrt und auch die Auswirkungen einer ungesunden Vergebungsweise so wenig beachtet werden.

Ähnlichen Einstellungen der Käufer und Auftraggeber sehen sich mehr oder weniger auch die anderen Handwerkszweige gegenüber. Darauf geht nicht zuletzt die weite Verbreitung der Schwarzarbeit und des Banberhandelns zurück, die die Verdienstmöglichkeiten des selbständigen Gewerbes in einer von der Deffektivität vielfach noch gar nicht erkannten schlimmen Weise beeinträchtigen.

Wenig gebessert hat sich die Lage des Handwerks auf dem Lande. Da meistens alle nicht unbedingt notwendigen Aufträge und Bestellungen zurückgehalten werden, fehlt es hier überall an ausreichender Arbeit.

Etwas lebhafteren Geschäftsgang hatte das Handwerk in den größeren Orten mit Industrie zu verzeichnen. Allerdings waren auch da die Unterschiede teilweise recht erheblich. Manche Betriebe konnten ihren Umsatz nur wenig steigern, bei anderen befriedigte das Geschäft etwas mehr.

Besonders schwer drücken auf das Handwerk die großen Steuerlasten. Mit Bestreben muß es immer wieder die Feststellung machen, daß die zahlreichen Hinweise auf die bedenklichen wirtschaftlichen Folgen einer solchen Steuerpolitik bisher unbeachtet bleiben.

Sehr langsam nach wie vor ein ziemlich großer Teil der Zahlungen ein, was nicht dazu beiträgt, die wirtschaftliche Stellung des Handwerks zu stärken, im Gegenteil die Betriebe nur mit weiteren Aufkosten belastet auf Kosten des an und für sich schon geringen Verdienstes. Es sind häufig recht erhebliche Beträge, die ausstehen und so dem dringend notwendigen Bedarf im eigenen Betrieb zu Anschaffungen usw. und nicht zuletzt auch zur rechtzeitigen Erfüllung der Verpflichtungen gegenüber Reich, Staat und Gemeinden fehlen.

Die augenblicklichen Kreditverhältnisse sind für die Bedürfnisse des Handwerks wenig günstig. Besonders die Höhe des Zinses erschwert die Inanspruchnahme von Kredit, ganz abgesehen von den zahlreichen Sicherheiten, die beizubringen sind.

Im allgemeinen zeigt die Lage des Handwerks im Schwarzwaldkreis manche und erhebliche Schwierigkeiten auf, mit denen es zu kämpfen hat und zu deren Überwindung es auf eine verständnisvolle und auf die Erhaltung der beiderseitigen Lebensmöglichkeiten gerichtete Zusammenarbeit mit den anderen Wirtschaftskreisen, aber auch auf die Unterstützung der in Betracht kommenden Behörden rechnet.

Aus Stadt und Land

Nagold, 7. Mai 1928

Das Lachen erhält uns vernünftiger als der Verdruß.

Der erste Maientag

„Wie schön blüht uns der Maien“, dies dürfen wir heuer mit frohem Herzen sagen, denn wo wir in diesen Maientagen hinsahen, Gold über Gold und Schönheit über Schönheit, es blüht, quillt und schwillt und alle die jungen Lieder sind jubelnden Lenzes voll. Nach alter schöner, Sitte durften wir gestern früh den Ver. Lieder- u. Sängerkreis mit seinem Maifesten hören; wie viel schöner und freudiger als sonst klangen die uns wohlbelannten Lieder unter dem großen Kuppelbogen des Himmels in den jungen Tag. Oder steht in uns selbst etwas, das uns anders hören und empfangen läßt? Jawohl, „der Mai ist gekommen, die Bäume schlagen aus, da bleibe wer Lust hat mit Sorgen zu haus“ — der Schwarzwaldverein nicht! Wenn die Bäume sprießen und Sträucher sich mit neuem frischen Grün bekleiden, die gesiederten Sängere ihr fröhlich Lied erschallen lassen, geht auch in der menschlichen Brust eine seltsame Veränderung vor. Ein unbestimmtes Gefühl nach Freiheit und Betätigung treibt uns hinaus in die freie Gottesnatur. Es ist, als ob der Mensch nach überstandem Winter sich darnach sehnt, gleich der Natur neugeboren zu werden. So konnte man sich auch die statliche Zahl Schwarzwaldvereiner erklären, es mögen an die 50 gewesen sein, die gestern mittag unternehmungslustig unter Führung des Herrn Rechnungsrates Lenz zur planmäßigen Wanderung sich zusammengefunden hatten. Zunächst benutzte man die Bahn bis Eutingen und wanderte dann in hellem, für uns, die wir noch nicht allzulange aus der Winterpackung heraus sind, manchmal etwas warmen Sonnenschein die Landstraße fürdaß über Weitingen nach Weitenburg, besichtigten dort das Schloß — sprich: die vier Wände des ziemlich ungepflegten Schloßhofes — und durften von dort auf schattigen Waldwegen durch frischgrünen Buchenwald ins blühende Neckartal hinabsteigen. Dort ist ein besonderes Nachsehen, Blüten und Werden, ein weiter Blick in ein unendlich schönes, liebliches Tal, wo die Ritz- und Birnbäume mit schneeigem und die Apfelbäume mit rosarotem Blütenstaub besonders reich geziert sind. Doch nicht zulange dauerte die ungetrübte Freude eines Waldweges, denn im Tal angelangt, ging's weiter, zuerst auf der im Tal sich entlangschlingenden Landstraße, nachher am Waldsaum entlang, über Felder, bergauf und bergab — gut vorbereitend auf das, was die alten und jungen „Bube und Mädels“ am Endziel, in Nordstetten in der Brauerei Mayer, erwartete, ein gutes Bier, ein Stoff, den die Deutschen schon immer hoch zu schätzen wußten. Nach dem kräftigen Marsch — aus 3 1/2 Stunden Marsch waren inzwischen reichlich 4 Stunden in Wirklichkeit geworden — konnte das Fäßlein gar nicht schnell genug seinen kostbaren Inhalt von sich geben und die Frau Wittin hatte kaum Hände genug, um alle die gewünschten Bepfer für die hungrigen Mägen zu richten. Doch keiner ist unserer Wissens an Durst oder Hunger gestorben, ganz im Gegenteil, die Fidelitas stieg zusehends mit den inzwischen auf kürzerem Weg oder sogar auf vornehmste Art, mit dem Auto, eingetroffenen Nagoldern u. den zufällig anwesenden Mitgliedern des Horber Schweißvereins. „Fürstentum“ und andere „Bedürftige“ hielten Reden, schwätzten, babbelten, musizierten, tanzten, lachten und — tranken immer noch eins. Gegen die neunte Stunde kam der Abstieg nach Horb, das mit seinen funkelnden Lichtern wie ein Märchen im tiefen Frieden vor den nun müden Wanderern lag. Des Tages Bilanz:

Die Sonne steigt ins Blaue, Verschönt sich reich und staunt, Bis in die Nacht, die laue, Ein groß Geheimnis raunt.

Noch spät im Vogelschwarze, Raucht Liebe durch das Tal, Pfingstwunder trägt im Arme Der Frühling ohne Zahl.

Eine Abordnung des Schwarzwaldvereins war zur Haupt-

tagung nach Herrenalb gefahren, um dort die Nagolder Interessen zu vertreten, in der Hoffnung, die nächstjährige Hauptversammlung nach Nagold zu bekommen. Doch eine ältere Verpflichtung entschied für Lohburg-Rodt bei Freudenstadt. Nagold wurde an aussichtsreicher Stelle für 1930 oder 1931 vorgemerkt. Ein näherer Bericht über die Haupttagung folgt in den nächsten Tagen. — In Nagold selbst war es ausnahmsweise ruhig, abgesehen von dem zeitweise tollen Durchgangsverkehr. — Die Wahlversammlungen waren flugerweise auf den Samstag — die N. S. D. A. P. im „Löwen“ und die Kommunisten im „Waldborn“ — gelegt und gönnten auch dem politisch Eifrigen einen freien Tag, die Wettspiele des S. B. N. waren außerhalb, überhaupt alles war, wenn schließlich auch ungewollt, so gestaltet, daß niemand durch Verpflichtungen irgendwelcher Art gebunden war und den goldenen Mai, den Monmond, in vollen Zügen genießen konnte.

Wahlversammlung der N. S. D. A. P.

Zum zweiten Male hatte die N. S. D. A. P. in diesem Wahlkampf hier in Nagold seine Wähler und Freunde zusammengerufen, um ihnen das Fiasko der bisherigen Politik vor Augen zu führen. Nach einführenden Worten des Versammlungsleiters sprach der Referent Rechtsanwalt Siegel aus Geisingen über das Thema: „Zwei Jahre Verfassungspolitik der Davespartei und die Aufgaben des Nationalsozialismus.“ Ein glänzender Rhetoriker, faszinierend und fesselnd, sprach während eines annähernd dreistündigen Referats zu der Versammlung. Der Kern seiner Ausführungen lag in den großen Verfehlungen der bisherigen Regierungsparteien, die Verpflichtungen über Verprechungen gemacht und nichts gehalten haben. Nicht den Lokalpatriotismus wollte er anfeuern, sondern von dem Wohl und Wehe des ganzen Vaterlandes reden: Mit den Davesgezeiten ist man eine freiwillige Verpflichtung mit jährlich 2,5 Milliarden Zahlungen auf unbegrenzte Zeit eingegangen, ein Abkommen, das auf der größten Lüge aufgebaut ist, auf der Entschuldigungsflüge. Jede Sparbewegung ist zwecklos, solange dieser Schandvertrag noch besteht. Außer den Zahlungen erkennt der Vertrag frei ungeheuerliche Eingriffe in Staatshoheiten an: Die Reichsbahn ist dem Feinde ausgeliefert, an ihre Spitze ein französischer Kommissar mit fast unumkehrbaren Rechten gestellt — die Industrie ist bis zum Zusammenbrechen belastet, derart, daß sie im Ausland nicht mehr konkurrenzfähig sein kann — die Reichsbank wurde zu einer Privatbank, über die 7 deutsche und 7 ausländische Juden bestimmen können — die Herstellung des deutschen Geldes wurde dieser verschachtelten Reichsbank während einer Zeit von 50 Jahren zugesichert, so daß das ganze deutsche Geldwesen nicht mehr in deutschen Händen ruht. Die deutsche Zinspolitik und Kreditwirtschaft wird also nicht mehr vom Reiche bestimmt, bzw. geleitet, sondern von ausländischen Eigeninteressenten. Man hat auch die Haupteinnahmequellen des Reiches gestohlen: die Zölle und die indirekten Steuern, die als solche direkt in die Hände des ausländischen Kommissars wandern. Das Davesabkommen erkennt auch eine evtl. Finanzverwaltung Parker Gilberts mit privaten Steuerorganisationen, die das Recht zum Steuererzug haben, an. Eine unfassbare Ungerechtigkeit bedeutet die verschiedenartige steuerliche Belastung des deutschen Volkes. Während der schaffende Stand bis zum Weißbluten Steuern bezahlen muß, hat man die Börsengewinne von 12 Milliarden mit nur 66 Millionen steuerlich erfaßt. Warum hat man nicht die Vermögen derjenigen enteignet, die in der Notzeit des Volkes, in der Kriegszeit und Nachkriegszeit, sich ungeahnte Reichtümer erworben haben? Unverantwortlich ist die Verheerung der Stände untereinander, unverfänglich ist es auch, nur die Interessen eines Standes vertreten zu wollen und dabei den Blick für das Ganze zu verlieren. Der Redner sprach weiter über die Verschuldung des Bauernstandes, der vor einigen Jahren schuldenfrei war (Besserung der wirtschaftlichen Lage!), über die demokratische Politik und die der Deutschnationalen, über das Wohnungselend im Gegensatz zu den Verprechungen nach Aufnahme der Auslandsanleihen, über die dreifache Bewehrung durch das internationale Kapital (Inflation, Reparationen und Schuldenaufnahme), über die 16 000 Selbstmorde aus wirtschaftlicher Not in einer Zeit, wo andere Parteien über den wirtschaftlichen Aufstieg sprechen, von dem Barmaiprozess, der das Reich über 100 Millionen kostete und den Gleichmut, mit dem das deutsche Volk alles dieses hinnimmt. Die Fülle der Anklagen und Beweise des Referenten alle widerzugeben, wäre an dieser Stelle ein Ding der Unmöglichkeit, sie stellen zusammengefaßt einen Zusammenbruch der deutschen Innen- und Außenpolitik, einen Zusammenbruch auf jeglichem Gebiet dar. Locarno, Genf, der Wiederfinn der Abrüstung, der Sieg Poincarés in Frankreich über Stresemanns Verständigungsfreund Briand, alles dieses gehörte zu der Anklagefrist des Referats.

Welches sind nun die Aufgaben des Nationalsozialismus? 1. Dem deutschen Volke die Erkenntnis des wahren Ursaches des Zusammenbruches und des Elends unverfälscht vor Augen zu führen. 2. Das Volk sich nicht an das Dasein eines Slaven gewöhnen zu lassen, da es sonst nicht mehr die Kraft aufbringt, ein freies Volk zu werden. Immer wieder muß man in diese Wunden stehen, um das Gefühl für Freiheit wach zu halten und zu stärken, damit die Deutschen fähig bleiben, für Familie, Volk und Vaterland zu schaffen und zu wirken. 3. Darnach zu streben, daß endlich die Kriegsschuldfrage widerürren wird, denn im Artikel 231 des Versailler Vertrags ist gesagt, daß wir die Lasten nicht tragen müßten, weil wir den Krieg verloren haben, sondern weil wir die Alleinschuldner am Kriege sind. 4. Auf die Ausnützung des uns zustehenden Rechtes hinzuwirken. 5. Eine andere Bündnispolitik zu treiben, d. h. Bundesgenossen suchen, die mit uns den gleichen Feind haben. 6. Die Außenpolitik vom Standpunkt der nationalen Ehre zu treiben, denn die Völker, die ihre Ehre verloren haben, sind stets dem Untergang geweiht gewesen. 7. Den Bauern- und Mittelstand zu erhalten und den Arbeiterstand zu heben — alles in allem: arbeiten und handeln mit dem Grundsatze „Gemeinnutz vor Eigennutz, national und sozial.“ — Ein Vertreter der Deutschen Volkspartei verteidigte die Stresemann'sche Politik, seine Erfolge für das Ruhrgebiet und das Rheinland und kam weiter auf den Davesplan, den Völkerverbund und auch auf die vorgeschlagene Bündnispolitik zu sprechen. — Ein zufällig anwesender Rheinländer aus dem besetzten Gebiet gibt seiner Freude Ausdruck, daß fern die deutsche Worte aus dem Munde des Referenten gehört zu haben, bei denen einem jedem, besonder einem, der seit über 10 Jahren unter französischer Willkürherrschaft leben mußte, das Herz höher schlägt. Er fordert auf, für den Nationalsozialismus einzutreten. — Die Aufzählung spricht auch der Referent des Abends im Schlußwort aus. Ein Vaterland, das in

Rot sei, müsse Politik der Welt auch die schließt in dem sozialistische, d zugehen bereit nicht untergeh gleich wie die leben, kämpfer land.

Der von d temberg, für Thema: „Der Mai“ konnte n Wähler einstell gaubmeter S über die komm torgest mit fo Teil der Stün gemütlischen, m dechten können

Verk

Bon der P Von Dien 1928, werden sämtliche beid nachstehende C fahrarten fre D 16 von 21.43; D 18 von 8.58; D 30/D 93 (Karlsruhe-R Frankfurt a. M D 33 von D 53 von München; D 61/91 vo (an 23.51); D 117 von 19.45)-(Nürnb D 118 von heim (ab 10.04 D 135 von D 136 von ferner ab Stutt je für Reisende D 237 von 24.19)-(Nürnb D 238 von bis Stuttgart D 277 von 20.35)-(Schaff D 278 von Stuttgart (an D 775 von D 796 von D 915 von 18.00).

Die bisherige fürigen Schnell Bon Freita wegen des Pf für Sonntagsr Der beschle Utm (an 14.15) für Reisende über Ulm hina

Utensteig, 2. Mai 1928. betr. die erled bungen eingeg gehen; eine G esuch des För rung in die n des Wohnungs D, ferner um u und zwar die Besoldungsein 26. April 1928 bindung zwisch von Landrat des Vorstands und Abordnun haufen und K ö b e l e eine sprechung die wurde die Füh tal erntlich er amtsbaumeiste ausarbeiten zu von den befeie werden. Der n abme einwert Oberwachmei St e e b nachts Polizeiwache.

Für eine Stun vertrag mit En und Hofraum ferner ein Tar über die gegen ständen an der C mit Gartenbau Vogel, wird Vogel gewäh 120 RM. jäh Wartgeld für 300 M. (bish außerordentlic und Realshule städtische Kran lationsapparat Ausnahmüdun vorbereiten Seite sollen weiß an Anzahl Geran Blumen wurde und dem Heim Der städt. Spar zur Stürzung zugesichert wor

Not sei, müsse man um so heißer lieben und wenn die Politik der N. S. D. A. P. hart sei, so aus dem Grunde, weil auch die Zeit hart ist und hart macht.

Kommunistische Wahlversammlung

Der von der kommunistischen Partei, Bezirk Württemberg, für Samstag abend angelegte Vortrag über das Thema: „Der Bürgerblock unter Anführung der Wahlen am 20. Mai“ konnte nicht vom Stapel gehen, da sich nur etliche 10 Wähler einfanden.

Verkehr mit Sonntags-Rückfahrkarten

Von der Reichsbahndirektion wird mitgeteilt: Von Dienstag, den 15. Mai, bis Samstag, 6. Oktober 1928, werden im Bezirk der Reichsbahndirektion Stuttgart sämtliche beschleunigten Personenzüge und Eilzüge sowie nachfolgende Schnellzüge für den Verkehr mit Sonntagsrückfahrkarten freigegeben.

Altensteig, 5. Mai. Gemeinderatssitzung vom 2. Mai 1928. Auf das Ausschreiben im Staatsanzeiger, betr. die erledigte städt. Forstmeisterstelle, sind 3 Bewerbungen eingegangen.

Der Sonntag stand im Zeichen der Olympiaspielspiele in Nürnberg und München, sowie des vorletzten Spieltags in der Süddeutschen Meisterschaft.

men des für die Sparkasse von der Min. Abt. genehmigten Betrags von 200 000 Mk. liegt, wird genehmigt und der Schuldschein unterzeichnet.

Rohrdorf, 6. Mai. Abschiedsfeier. Zu Ehren des von hier scheidenden Herrn Pfarrer Kentschler fand heute abend im Hofe des Pfarrhauses eine Abschiedsfeier statt, an der sich fast die ganze Gemeinde beteiligte.

Calw, 5. Mai. Neue Strompreise. Der Gemeinderat beschäftigt sich mit einer sehr einschneidenden Frage, mit der Aufstellung neuer Stromtarife für das elektrische Werk.

Birkensfeld M. Neuenbürg, 6. Mai. Tot aufgefunden. Der immer frohe und gesunde 25 J. a. Wilhelm Hill wurde in seinem Bett von den Angehörigen tot aufgefunden.

Die billigste Tageszeitung

ist der „Gesellschafter“, wenn Sie dessen Reichhaltigkeit in Betracht ziehen

Sportrundschau vom Sonntag

Fußball

Der Sonntag stand im Zeichen der Olympiaspielspiele in Nürnberg und München, sowie des vorletzten Spieltags in der Süddeutschen Meisterschaft.

In der Süddeutschen Meisterschaft kamen noch zwei Spiele zum Austrag: Borussia Worms - Karlsruher Fußballverein 3:0 Sp. Bgg. Fürth - F. B. Saarbrücken 4:2

Table with 6 columns: Sp., gew., unv., verl., Tore, P. Rows include Bayern München, Eintracht Frankfurt, Sp. Bgg. Fürth, Karlsruher F.B., Borussia Worms, Stuttgarter Kickers, Mannh. Waldhof, F.B. Saarbrücken.

Stuttgarter Kickers - B. J. B. Stuttgart 1:3 F. B. Offenburg - Sportklub Stuttgart 0:2

Oberndorf 1. - Magold 1. 0:1 (0:0) Die erste Mannschaft des Sportvereins Magold erwiderte

Letzte Nachrichten

Vor einer neuen Chamberlainrede über die Kriegsverzichtfrage

London, 7. Mai. Außenminister Chamberlain wird, wie man in politischen Kreisen annimmt, im Laufe dieser Woche im Unterhaus eine Erklärung über die britische Haltung zu den amerikanischen Kriegsverzichtsvorschlägen abgeben.

Der Karlsburger Kongress verlangt den Rücktritt Bratianu

Bukarest, 7. Mai. Die bisherigen Meldungen aus Karlsburg lassen erkennen, daß die Kundgebung der rumänischen Agrarpartei in Karlsburg alle Erwartungen übertroffen hat.

Karols Erwartungen von Karlsburg

London, 7. Mai. Die „Sunday Express“ veröffentlicht ein Interview mit dem Kronprinzen Karol, nach dem der Prinz an den Karlsburger Kongress der Bauernpartei große Erwartungen stellt.

Lebhafte japanische Flottenbewegungen an der chinesischen Küste

London, 7. Mai. Wie aus Tokio gemeldet wird, herrschte gestern in Tsingtau Ruhe. Die Eisenbahnverbindung mit der Stadt ist von den Japanern wieder hergestellt worden.

Der größte japanische Minenleger ist nach Tsingtau entsandt worden. Hier erst gestern dort eingetroffene Zerstörer sind nach Schanghai kommandiert worden.

Bei Loyang ist General Feng ganz unermüdet von den Truppen eines bisher neutral gebliebenen Generals angegriffen und schwer geschlagen worden.

Nobile berichtet über die schlechte Wetterlage in Spitzbergen

Berlin, 7. Mai. Wie ein Funkpruch der „Citta Di Milano“ aus Kingsbay berichtet, ist das Luftschiff dort um 12.45 Uhr wohlbehalten angekommen.

gestern den Besuch Oberndorfs und konnte auch auf dessen eigenem Platz ein zwar knappen aber sicheren Sieg erringen.

Die erste Halbzeit zeigt von Anfang an eine klare Überlegenheit von N. N. drängt seinen Gegner ganz in dessen Hälfte zurück, ohne daß aber aus dieser Überlegenheit irgend etwas Jähbares herausgekommen wäre.

Deutsche Schiedsrichter für Amsterdam. Die Fifa hat dem DFB. davon Mitteilung gemacht, daß Dr. Baumens (Köln), Weingärtner (Offenbach) und Birkel (Berlin) als Schiedsrichter für das Olympische Fußballturnier vorgemerkt sind.

Die Tadelbootsfahrt gescheitert. Der frühere deutsche Hauptmann Franz Römer, der verurteilt, von Lifabon aus nach Neuport im Tadelboot zu rudern, ist im offenen Meer von einem Fischerboot völlig erschöpft aufgefunden und nach Las Palmas (Kanarische Inseln) gebracht worden.

Britischer Dreanflug? Der Londoner „Daily Telegraph“ meldet, der englische Flieger Courtney mache gegenwärtig Probeflüge mit einem großen Ganzmetall-Dornier-Rapier-Flugboot, mit dem er noch im Mai von Southampton oder Plymouth aus nach Amerika fliegen wolle.

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 5. Mai. 4,176 G., 4,184 B.
6 a. 5. Dt. Reichsanleihe 27 86,75.
Abt. Anl. 1 51,62.
Abt. Anl. 2 54.
Abt. Anl. ohne Aust. 17,50.
100 Mark = 608 franz. Franken.
Berliner Geldmarkt, 5. Mai. Tagesgeld 7,75-9,25, Monatsgeld 7,5-8,5, Warenwechsel 7, Privatdiskont 6,625 u. 5.
Stuttgarter Frühjahrsmesse. Der Korn-, Rübler- und Holzwarenmarkt (mit Weizen, Stangen und dergl.) findet vom 23. bis 25. Mai auf dem Vorplatz der Garnisonkirche, der Hafnerwaren-, Porzellan- und Glaswarenmarkt auf dem Charlottenplatz und der Dorotheenstrasse statt. Die Möbelmesse fällt heuer aus. Anmeldungen wegen Platzbedarf sind an das Stadt Marktamt zu richten.
Die Viehzählung in Württemberg am 1. Dezember 1927 hatte laut Mitteilungen des Württ. Statistischen Landesamts folgendes endgültiges Ergebnis: Pferde 110 318 gegen 111 302 am 1. Dezember 1926 und 79 285 am 1. Dezember 1914, Esel und Maultiere 235 (355 bzw. 231), Rindvieh 1 066 580 (1 026 378 bzw. 1 158 897), Schafe 170 469 (181 725 bzw. 236 170), Schweine 567 046 (538 845 bzw. 547 697), Ziegen 104 281 (118 015 bzw. 116 647), Geflügel 3 497 371 (3 398 074 bzw. 3 247 134), Bienenstöcke 98 214 (97 166 bzw. 166 319).
Neue Berliner Anleihe. Die Stadtverordnetenversammlung in Berlin hat den Magistrat ermächtigt, eine Auslandsanleihe von 65 Millionen Mark aufzunehmen.
Vor einer Eisenpreiserhöhung. In Kreisen der deutschen Eisen-

industrie werden zurzeit Erhebungen über die Auswirkung des Lohnschiedspruchs im Ruhrbergbau auf die Selbstkosten der eisen-schaffenden Industrie angestellt, die offenbar der Vorbereitung eines Preiserhöhungsantrags für Eisen dienen.
Zum Lohnkampf in der württ. Textilindustrie. Der vom Verband Stuttg. Textilarbeitgeber gestellte Antrag auf Verbindlichkeits-erklärung des vom Schlichtungsausschuss am 24. April gefällten Schiedspruchs, der eine Erhöhung des Eklohns um 4 Pfennig vorschlägt, ist vom württ. Wirtschaftsministerium abschlägig beschieden worden. Die Arbeitnehmerorganisationen hatten den Schiedspruch bekanntlich abgelehnt. Damit ist der Lohnstreit in ein neues Stadium getreten.
Maschinenfabrik Eßlingen ohne Dividende. Die Bilanz für das Geschäftsjahr 1927 ergibt einschließlich des Vortrags vom Vorjahr mit 255 433,30 RM. einen Reingewinn von 297 473 Mark, der auf neue Rechnung vorgetragen werden soll.
Märkte
Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt, 5. Mai. Kopfsalat 10-25; Karotten runde 1 Bund 20-40; Rettiche 10-25; Monatsrettiche weiße 1 Bund 15-22; Spargeln, Untert. 1 Bund 130-160; dt. Schw. 1 Pfund 45-80; Spinat 10-15; Rhabarber 1 Bund 10-20; alles andere unverändert.
Fruchtstern Nagold.
Verkauf
Markt am 5. Mai 1928.
21,67 Ztr. Weizen Preis pro Ztr. RM 14,00-14,50
1,50 Gerste " " " " 13,70
4,75 Haber " " " " 12,50
Handel gedrückt. 10 Ztr. Weizen sind noch aufgestellt in der Schrannehalle.
Nächster Fruchtmarkt am Samstag, den 12. Mai 1928.

Hütet Euch vor der Fremdenlegion!

Auswärts Gestorbene.
Schietingen: Anna Marie Gutekunst geb. Hezer, Mohrenwirts-Witwe, 76 J.
Langenbrand: Friedr. Schwemmler, Goldarbeiter, 74 J.
Birkenfeld: Wilhelm Böll.
Pfinzweiler: Christine Mauer, 62 J.
Oberjesingen: Karoline Nölze geb. Hammer, 71 J.
Kruppingen: Christine Binder Wwe. geb. Wohlbold, 78 J.
Bierlingen: Ludwig Higi, Schultheiß a. D., 90 J.
Weitingen: Maria Brobel geb. Fischer, 58 J.
Altburg: Matthäus Bauer.
Calw: Christine Proß geb. Hölzle
Batersbronn: Karl Boehringer.

Wer seine Blumen liebt
gibt ihnen nicht nur Wasser, sondern weiß, daß sie auch kräftiger Nahrung bedürfen. Geben Sie deshalb alle 14 Tage eine Messerspitze Nairoel in das Gießwasser, dann erhalten Sie wundervolle Topfpflanzen. Dose 50 Pfg. erhältlich in Drogerien, Apotheken, Blumen- und Samenhandlungen.

Das Wetter
Der Hochdruck im Norden schwächt sich ab. Ueber Mitteleuropa liegt eine leichte Depression. Für Dienstag ist immer noch mehrschöneres, jedoch zu vereinzelt Gewitterföhrungen geneigtes Wetter zu erwarten.

Billige Konserven!

Seit Eröffnung meines hiesigen Detailgeschäftes (1. Dezember 1927) habe ich allein 1843
2200 Dosen Konserven
von den Helvetia-Werken, Groß-Gerau bezogen. - Diese sprechenden Zahlen bringen die Leistungsfähigkeit meines Hauses genügend zum Ausdruck. Aus fortwährend eingehenden Sendungen empfehle ich, besonders als Brotaufstrich geeignet:
Johannisbeeren Konfitüre Preiselbeeren Konfitüre
Orangen " Aprikosen "
Quitten " Erdbeeren "
Stachelbeeren " Hagebutten "
Zwetschgen " Himbeeren "

Bierfrucht-Marmelade
2 5 10 25 Pfd. Einern
1.35 2.95 5.50 13.-

Kompott-Früchte
in der jetzigen Jahreszeit sehr erfrischend
Birnen halbe geschälte Himbeeren
Mirabellen " Kirschen
Ananas in Scheiben Pfirsiche
Dose nur M. 1.75 Reineclauden
ganz besonders preiswert Zwetschgen
Apfelmus
Aprikosen
Am Lager in 1 und 2 Pfund Dosen

Gemüsekonserven
in allen möglichen Sorten und Preislagen.
Ich übernehme jede Garantie für frische und einwandfreie Ware, trotz billigsten Preisen.
Wilhelm Frey
Feinkost und Kolonialwaren
Bahnhofstr. 12.

Für Verlobungs- und
Vermählungsanzeigen
Danksagungskarten
Geburtsanzeigen
Besuchskarten
sind
viele geschmackvolle Neuheiten
eingetroffen.
G. W. ZAISER
Buchdruckerei.

Mein Stamm mit 50 Hühnern w. a. Leghorn
legte in der Zeit vom 1. 11. 27 bis 27. 2. 28
= 1992 St. Winterer. 81
Von diesen Hühnern gebe ich
Bruteier
ab Stück zu 30 S. Korb und Porto Selbstkosten.
Seidolin Wollensack
Höfendorf, Post Haigerloch.

Einige Wagen 1923
Backheuen
zu kaufengefucht
Ch. Geigle, Nagold

Illustration of a woman washing clothes with a basket. Text: 'Immer wieder freut man sich über die wundervolle Reinigungskraft des Ozonil. Es ist das ideale Waschmittel, das sich jede Hausfrau schon lange gewünscht hat. Waschen Sie darum nur mit Ozonil. Hergestellt in den Fabriken von Dr. Thompson's Seifenpulver'.

Blumen-Markt
beim alten Kirchturn.
Wiederum zu billigen Preisen. 1922

Tafelklavier
(Gut erhaltenes 1867)
(Fabrikat Lipp-Stuttgart)
wird beford. rter Umstände halber billig abgegeben.
Von wem? sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.
Blitzblanke Frauen
haben auch blitzblanke Möbel, denn sie gebrauchen nur Möbelzug 20.2
„Wunderschön“
Friedrich Schmid.

Überjettingen.
20 bis 25 Zentner gut
eingebrautes 1918
Kleeheu
hat zu verkaufen
Simon Rinderknecht,
Witwe.

Achtung!
Schnecken
Kaufe laufend bis
Pflanzst. jedes
Quant. schöne, große gesunde
Schnecken
zu den besten Tages-
preisen. (49)
Geist Geath,
Horb a. N.
Wintergasse 162

Illustration of a family sitting on a sofa reading. Text: 'Meggendorfer-Blätter
das beliebteste farbige Familien-Witzblatt
Eine Quelle herzerquickenden Frohsinns.
Vierteljährl. 13 farbig illust. Nummern.
Das Vierteljahr M. 5.-, die Nummer r 40 S.
Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden. Probebände, enthaltend 5 verschiedene Nummern, zu nur 50 S bei
G. W. Zaiser, Buchhdlg., Nagold.'

Flussta
behalten. Kein gesundes
Fleisch hat es auf dem
Teller. Nach dem
Medikament-Gelb
angewendet hat,
kühlt sie sich wie
neugeboren.
Schon nach 8 Tagen
kürzte sie
Abendung und in 5
Wochen waren die
Flecken beseitigt.
Wir legen Ihnen
unsern
Dank.
Fischer's Patent-
Medikament-Gelb
ist
Lauengeb. wert.
M. 1.- (25% ig) und
M. 1.50 (35% ig, härteste
Form).
Dazu
Zusatz-Gelb M. 45,-
65 und
90 Pfg.
In allen Apotheken,
Drogerien und
Parfumerien etc.
Nagolder Apotheke, Marktstr.
H. Hollaender, Drogerie.

Zum Eintritt per 15.
Mai od. 1. Juni suche
ich ehl. pinklt. und zu-
verlässiges (121)

Mädchen
welches selbständig gut
bürgerlich kochen kann
u. bereits in Wirtschafts-
betrieb tätig war, bei
hohem Lohn und guter
Behandlung.
Offerten mit Zeugn.
Abdr., evtl. mit Licht-
bild erb. an
Hermann Horn,
Bayerische Bierstube,
Göppingen.

Mädchen
gesucht, 17-18 Jahre
alt, für Haushalt und
etwas Servieren. Ein-
tritt 15. Mai oder so-
fort. (124)
Witb. Off z. Löwen,
Fellbach.

Mädchen
nicht unter 20 Jahren
gesucht, gute Behand-
lung und hoher Lohn
zugewichert (123)
Angebote mit Licht-
bild
Englert z. Löwen
Hedelfingen b. Stuttgart.

Zuverlässiges
Mädchen,
18-25 Jahre alt, für
Haus- u. Küchenarbeit
gesucht. Zeitgem. Lohn
und Anteil an Bedie-
nungsgeld. Eintritt am
15. Mai (122)
Hotel Weigold,
Auerbach (Hessen).

Preisauflage!
sierP nick ssicf enhO!
Für die richtige Lösung obigen Sprichwortes
haben wir folgende Preise ausgesetzt:
1. Preis: 1 Bohn- od. Speisezim-
mer-
Einrichtung
2. Preis: 1 Wäsche-Ausstattung
3.-7. Preis: 5 Grammophone
8.-17 Preis: 10 Fahrräder für Herren od.
Damen
18.-20. Preis: 3 Photo-Apparate
21.-50. Preis: Taschen- oder Arm-
bänder für Herren oder Damen
und eine große Anzahl diverser Trostpreise in
reizender Ausföhrung.
Jeder, der uns die richtige Lösung
eines oben genannten Preises
mitteilt, ist Gewinner
eines oben genannten Preises.
Die Verteilung der Trostpreise erledigen
wir selbständig, die Hauptpreise werden unter
Aufsicht eines Notars verteilt. Die geringen
Verbandskosten für Zusendung der Preise sind
vom Gewinner zu tragen.
Durch Einbindung der Lösung gehen Sie
sicherlich Verpflichtung ein. Wir bitten, die-
selbe sofort in genügend frankiertem Brief
einzufönden. Für besonders gewünschte
Ausföhrung wird um Rückporto gebeten. Das Er-
gebnis unserer vorigen Preisverteilung geben
wir bekannt. (120)
Schreiben Sie noch heute an
Verbandgeschäft Union G. m. b. H.
Hannover Nr. 395.

Wir suchen einen
Chauffeur
der auch andere Arbeiten
verrichten muß, für Last-
kraftwagen mit Führer-
schein 2 b. 1921

Lederkohlenwerk
Nagold.
Beim Schenken
an Bücher denken

Schreib-
maschinen
neu und gebraucht,
kaufen Sie immer
günstig.
Zirkel 25 Maschinen
ständig am Lager.
Gottlob
Kächelen
Friedensst.
Markt 53, Fernruf 34,
gegründet 1848
Alles für Baro 11

Füllerhalter
und Reparaturen
gut und billig bei
Buchhandlung Zaiser.

Berlin,
Gericht in
mordpr
nossen aus
der vorliege
haupt, durc
durch die
Beweisstraf
Rechtsanwa
bekommen
den Blättern
sind folgende
Berwirr
Zwei Luftfa
einigen Stu
den Ruf:
teidiger ru
diger und
sich diese Fe
Bergfeld
den ergraut
Ehrenmann
eine harte S
ein braver
demer. R
Arbeit geäu
Leben zurück
Worten den
Alles brave
derbens auf
diesem Zusam
es Femem
Früher
die Latein
welche po
geht dann an
webels Wert
bühne ein, di
ingenierie.
entstehen kon
führten dam
Das Deutschl
geheurer Hex
dieser Zeit e
Berlin, in S
Unruhen in
und die Be
dieses Chaos
Slave in Por
Schwelle auch
von Pommer
„In seinen A
bei uns noch
Fememorde
Sie heute zu
als Mord
ich den Kamp
Sonderge
auch gefan
lag, wurde de
gegründet, d
ru der kam
heute hier, d
deutsches Vat
Es ist schwer
ist nicht unmi
Amts als Ber
Richter und C
feit, aber
nicht Jus.
Was taten
ten gehandelt
waren Soldat
von Herrn Ge
mir durchaus
muß feststellen
der Todesstraf
Nichtshaus die
v. Pawels
Beurteilung un
muß. Erinner
Stelle sich an
als ich eigentl
Wüste Herr v
mehr zu Robba
Sie, meine Her
gesicht, das i
lichen hoch
sehr wohl, r
ten und wo
Zwiefpälti
Pawels sagt:
nach innen ver
Diese Heimlich
allen Liebels.
Unterlagen, die